

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 12

Artikel: Kleine Städte
Autor: Annacker, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Städte

D das ist schön: Durch kleine Städte geh'n,
Einen Tag verweilen und eine Nacht;
Hohe Giebel und uralte Erker seh'n,
Holbes Gesicht, das hinter Geranien lacht.

D das ist schön: Am Frieden sich betören,
Und am Morgen weiterwandern eh' es tagt;
Froh und voll Dank sein, und nicht mehr hören,
Was der Nachbar dem Nachbar über den Fremdling sagt.

Heinrich Annacker

Ein Kunterbunt von Reden- und Stilblüten

In einer Sitzung werden die sozialen Verhältnisse der Frauen besprochen. Ein Redner erfand dabei den hübschen Satz: „Die Sozialisierung der Frau ist ein totgeborenes Kind, das sich im Sande verloren hat!“

*

In einer Trauerrede gab der Redner den trauernden Angehörigen des Verstorbenen folgenden Trost: „Der Zahn der Zeit, der schon so viele Tränen getrocknet hat, wird auch gewiß diese Wunde schließen.“ —

*

In einem Nachruf findet sich der Satz: „Der Tod z e r t r a t mit rauher Hand...“

*

Ein Vortrag über Dante. Schlußwort des Redners: „Dante war also ein Mann, der mit dem einen Fuß noch im Mittelalter stand, während er mit dem anderen die Morgenröte einer neuen Zeit begrüßte.“

*

Aus einem Leitartikel:

„Der Fuß der Nächstenliebe beschreitet triumphierend das zur gegenseitigen Duldung und Liebe geschaffene Rund, und in den Verwerfungspalten sinnlicher Genußsucht verfinstern die Menschen, getroffen vom Rächerblick der eigenen Hände.“ — Ein sinnunkler Satz wie der folgende:

„Die allgemeine Frage, welche schon seit Monaten als dräuende Seeschlange in den Tintenfassern der europäischen Diplomatie umhergespuckt (mit &), hat diesmal wieder ihr Hydrahaupt erhoben.“

*

Ein Bericht über ein Schützenfest: „Auf den Straßen wogte die festlich gekleidete Menge auf und ab, und die Fenster sämtlicher Häuser waren mit Köpfen dicht besetzt, welche freundlich mit den Taschentüchern winkten.“

*

Ein Bericht über die Rettung einer Frau aus den Wellen: „Der Unbekannte, der die Frau mit den Wellen kämpfen sah, winkte seinem Hund, und mit dem Ruf „Paß an!“ sprang das Tier ins Wasser.“

Sebo

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse II • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376

Lied der Vergessenheit

Mit Lotus kränz' ich meiner
Penaten Haupt. J. G. Salts.

Ich will meine Laren mit Lotos kränzen,
Die Stirne mit schlummertrunkenem Mohn.
O ihr Blüten überblüht alle Grenzen,
Werdet ihr Menschen? wart ihr es schon?

Der Vergessenheit Nieder summen so süß
— So summen Bienen im Sommerwind —
Und voll von Freunden, die ich verließ,
Und der andern, die mir nicht mehr sind.

Doch die Rosen des Juni duften vom Mai,
Und Asten hauchen mir Weihnachtduft
Und der Frühmohn nickt und sprüht bald
Ein Feuerregen der Abendluft. [vorbei,

Uremige Kräfte wirken in allen...
Geliebteste, Welten wurdest du schon!
Und wenn von den Laren die Lotos fallen,
Umflüstre mich lallend der schlummernde
Mohn.

Max Geilinger

*

Dichter und Denker

Die Forschung ist recht weit eingedrungen
Und viel Wunderbares ist ihr zu erklären
gelingen;
Sie hat geschürft mit Schaufel und Spaten,
Viel zusammengereimt und manches erraten
Was die hohen Geister zu Lebzeiten bewegte,
Und Leben und Schicksal ihnen auferlegte;
Nichts ist ihr fremd, was die Denker be-
kannten

In Hinsicht auf ihre Freunde u. Verwandten.
Ob sie Wein oder Bier dem Kaffee vorzogen,
Wie viel Pfund sie bei der Geburt gewogen,
Ob sie abführende Wasser gebrauchten,
Zigaretten, Stumpen oder Pfeifen rauchten,
Ob sie politisch veranlagt oder neutral,
Ob außerordentliche Liebe ihr Fall,
Ob sie fort- oder rückschrittliche Zeitungen
lasen,

Welche Gerüche bevorzugten ihre Nasen,
Wie manchmal verlobt, wie manchmal ge-
schieden,

Ob sie mit ihren Verlegern zufrieden,
Ob sie trugen schwarz oder rote Cravatten,
Ob sie Zylinder oder Schlapphüte hatten —
Kurzum, alle Welt ist von Grund aus in-
formiert,

Auf welchen Pfaden sie stündlich marschiert,
Was Tag und Nacht sie lebenslänglich ge-
trieben —

Nur kümmern sich wenige, was
sie geschrieben!

Werner Bogesfel

Tagebuch

des empfindsamen Erich

Von Mikiraki

Montag, abends 8 Uhr:

Heute habe ich einen idealen Augen-
blick empfunden. Ich saß am Zürichhorn
und betrachtete das Wasser. Die weite
Glätte des Sees wiegte meine Seele selig
in Schlummer. Ich bestand eigentlich
nicht mehr. War aufgelöst ins All,
schwebte, entrückt vom irdischen Dasein,
dort, wo die Sphären klingen und die
Engel singen, war restlos, restlos glück-
lich. Doch, es dauerte natürlich nicht
lange — es ist ja immer so — und ich
wurde in roher Weise in den Alltag zu-
rückgerissen. Zwei uralte, abschreckend
häßliche Jungfern setzten sich direkt hinter
mir auf eine Bank. Ich wagte nicht, ge-
nau hinzusehen, aber leider mußte ich
hören. Und was hören! Es läuft mir
jetzt noch eiskalt über den Rücken hinab.
Was, das läuft mir hinab? Es ist, wie
wenn eine ganze Messermaschine, ein
Messersägewerk unaufhörlich in meinem
Rückgrat auf- und abginge. Nein, ich
kann das Entsetzliche heute nicht mehr
schreiben, es tut mir allzuweh, ich bin
ganz gebrochen, ganz gebrochen. Ich muß
eiligst in die Arme von Morpheus flüch-
ten! —

Dienstag, abends 9 Uhr:

Nun muß ich wohl auf die leidige Ge-
schichte zurückkommen. Es geht vielleicht
jetzt ein bißchen besser. Ich habe eben
drei Bananen gegessen und fühle mich
frisch und kräftig. Wie gut ist es doch,
daß diese edlen, reinen Früchte uns zur
Verfügung stehen, sodaß man auf die ent-
setzlichen M...er verzichten kann! Ich bin
ja so glücklich! Ich habe schon so viele
Wochen keinen M...erburschen mehr zu
sehen brauchen, mit seinem bl..tbesleckten
... Schwamm darüber!

Aber jetzt muß ich mein Erlebnis
erzählen. Wenn ich es nicht exravertierte,
senkt es sich sonst in mein Unterbewußt-
sein und, wer weiß, was für Verheerun-
gen es dort anrichten wird. Dann muß
ich mich dieses Vierteljahr gar noch ein
zweites Mal analysieren lassen. Und das
kostet! Puaeh! Wenn man nur nicht im-

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes
Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi